Das Tageblatt für Frankenberg und Hainichen

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberger Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichener Anzeigers (gegr. 1843). Verlagsort Frankenberg i. Sa. Fernruf 345. Monatsbezugspreis 2.— RM. zuzüglich Zustellgebühr. Postscheckkonto: Leipzig 109500. Girokonto: Stadtbank Frankenberg 2200.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen.

Nr. 146 | Freitag, 25. Juni 1943 | 102. Jahrgang

Europas Kampf um menschliche Kultur

Europas Soldaten Kämpfer für die höchsten sozialen Ideen und die größten moralischen Werte

Schaf oder Kanaille?

Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, all die Widersprüche zu registrieren oder zu notieren, in die sich im Laufe dieses Krieges unsere Gegner in Ministerreden oder Pressäußerungen über ihre Kriegsziele und über ihr Verhältnis untereinander verwickelt haben. Die Weltöffentlichkeit ist über ihre Kriegsziele seit langem orientiert. Die Reden der verschiedenen Staatsmänner auf der Internationalen Journalistentagung in Wien haben die plutokratisch-bolschewistischen Weltbeherrschungspläne als Auftrag des Judentums und ihre jahrzehntelange Vorbereitung erneut offen aufgedeckt. Der ganze hohle Phrasenschwall, mit dem die Lakeien der Hebräer in den Krieg zogen, ist heute in ein Nichts zerfallen. Völlig nackt und bloß stehen sie heute da in ihrer brutalen Bestiertheit, die bolschewistischen, britischen und nordamerikanischen Menschheitsbeglücker, deren Herrschaft über das Weltall die Hölle auf Erden bedeuten würde. Wer heute noch ihren Versprechungen Glauben zu schenken vermag, ist entweder ein beneidenswert dummes Schaf oder eine bezahlte Kanaille ohne Gewissen und Verantwortungsgefühl. Zu der letzten Sorte Menschen gehört u. a. auch Roosevelts Sonderbeauftragter Joseph Davies, der es in einer Rede auf einer Versammlung der kanadisch-sowjetischen Vereinigung über seine Reiseeindrücke in Moskau fertig brachte, zu sagen: „Die Ziele und die Politik der Sowjetunion stimmen sowohl in Kriege als auch im Frieden mit dem überein, was wir und alle anständigen Nationen von Herzen wünschen. Die Sowjetunion hat den beneidenswerten Ruf, ihr gegebenes Wort gehalten zu haben." Für wie dämlich muß Davies doch seine Hörer gehalten haben, daß er ihnen diesen Satz vorzusetzen wagte. Daß die Ziele der Politik der Sowjetunion mit denen der Vereinigten Staaten im Frieden wie im Kriege übereinstimmen, daß beide Staaten also gewissermaßen eine Einheit sind, das brauchte er nicht noch besonders zu betonen. Das wissen wir schon lange. Daß die Sowjetunion aber den „beneidenswerten Ruf" besitzt, gegebene Versprechen zu halten, das kann nur ein Mensch behaupten, der keine andere Bezeichnung als Kanaille verdient. Vielleicht haut ihm gelegentlich die sowjetische Gesandtin Kollontay — moralisch oder faktisch — eine Ohrfeige runter, die doch ausdrücklich erklärt hat, daß die Sowjetunion sich nie an Verträge gebunden fühle. Der Massenmord von Katyn, die Vertragsbrüche Moskaus gegenüber Deutschland, den Baltenstaaten, Finnland und Rumänien - fallen bei einem Manne wie Davies natürlich nicht ins Gewicht. Die römische Zeitung „Il Tevere" erinnerte gerade dieser Tage daran, daß man sich in den Vereinigten Staaten im Jahre 1930, wenige Monate, nachdem Roosevelt die diplomatischen Beziehungen zu Moskau aufgenommen hatte, über kommunistische Umtriebe beschwerte. Und das geschah, nachdem Stalin kurz vorher vor dem Zentralkomitee der kommunistischen Partei erklärt hatte, daß sich die Sowjetunion nie in die inneren Angelegenheiten der Staaten einmische, mit denen sie diplomatische Beziehungen aufgenommen habe. Damals beschwerte man sich in den Vereinigten Staaten noch über bolschewistische Umtriebe. Heute, wo man notgedrungen auseinander angewiesen ist, findet man dort alles für richtig, was Moskau tut und hat weiter keine Sorgen, als den „beneidenswerten Ruf" der Sowjetunion zu schützen. Stalin kann wirklich zufrieden sein mit seinen Agenten, sie geben sich alle Mühe, ihre Völker weiter zu verdummen, bis eines Tages auch die Dummheit der Welt nicht mehr ausreichen wird, den plutokratisch-bolschewistischen Kitt zusammenzuhalten. Bl.

Französische Beamte in Algier erschossen

Der „Cri du Peuple" berichtet aus Algier, daß dort zwei höhere französische Beamte erschossen worden seien. Sie seien angeklagt worden, mit der legalen französischen Regierung in Vichy auch nach der amerikanisch-englischen Invasion weiter zusammengearbeitet zu haben.

„Es ist der Krieg der Juden"

Reichspressechef Dr. Dietrich sprach zu den Journalisten

Die Aufgabe der Presse

Reichspressechef Dr. Dietrich gab in Wien einen besonderen Beitrag zu den auf der Zweiten Internationalen Journalistentagung in Wien behandelten Fragen mit einer richtungweisenden Rede. Er führte u. a. aus.

Dr. Dietrich führte u. a. aus: Im vierten Kriegsjahr treten die wahren Kriegsziele unserer Gegner klarer zutage. Auf dem Hintergrund der Tatsachen und Ereignisse beginnen sich ihre Linien deutlicher abzuzeichnen als sie bisher hinter der Fassade der Worte und dem Schleier der Phrasen erkennbar waren. Es kann heute kein Zweifel mehr herrschen, das Bündnis zwischen Plutokratie und Bolschewismus gilt der Vernichtung Europas, ihre Abmachungen von London bis Moskau, von Casablanca bis Washington, sind die Beweise, die Trümmer der Jahrtausende alten Kulturstätten unseres Kontinents sind die steinernen Zeugen, die Massengräber von Katyn und der Krieg gegen wehrlose Frauen und Kinder sind, vor aller Welt sichtbar, Siegel und Brandmal dieser absoluten Vernichtungsabsicht.

Was bedeuten angesichts dieser unleugbaren Tatsachen ihre Worte und Redensarten? Was Churchills phariäerhafte Sprüche von der „Verpflichtung gegenüber dem Schicksal der Menschheit"? Was Roosevelts scheinheilige Phrasen von „der Freiheit von Furcht und Not für ewige Zeiten"?

Die vier Freiheiten Roosevelts sind die vier Täuschungsparolen für die geistig Anspruchslosen, die fern von den Ereignissen stehen.

Wer mit dem Leben verbunden ist und in der harten Wirklichkeit der Dinge steht, der erkennt sie als das geistlose Produkt eines moralischen Quacksalbers und weltfremden Medizinmannes, wie ihn uns Karl May so unvergeßlich geschildert hat. Wohin die bewußte Verdummung der Menschen führt, und welches grauenvolle Endziel sich hinter diesem Nebel von Phrasen gespenstisch erhebt, hat kürzlich der USA.-Senator Taft geradezu klassisch ausgedrückt mit der Feststellung: wenn ein Krieg lediglich geführt wird als ein Kreuzzug für die Freiheit der ganzen Welt, dann wird die ganze Welt von ewigem Krieg erfüllt sein. Das wäre das wirkliche Ergebnis ihres Kampfes, den sie mit einer plumpen Phraseologie tarnen, die eine Beleidigung der menschlichen Intelligenz darstellt.

Worin besteht demgegenüber unsere große, aller Welt sichtbare materielle und moralische Zielsetzung in diesem Kampf? Es sind nicht wesenlose Begriffe, für die wir streiten, sondern es ist der Kampf um den ganzen substanziellen und geistigen Inhalt menschlicher Kultur, der Kampf um die Errungenschaften von sechs Jahrtausenden menschlicher Arbeit und menschlichen Geistes, der Kampf um Gewinn oder Verlust des ganzen sozialen Fortschritts, um den ganzen Besitz der Schöpfung menschlicher Zivilisation und um die Grundlagen aller Kultur.

Es ist der Kampf um Europa.

Der Kampf um alles das, was Europa der Welt gegeben und der Menschheit geschenkt hat. Was wäre Amerika ohne die Kulturvölker Europas, denen es alles, seine Entdeckung, seine Besiedlung, ja selbst seinen Namen verdankt? Europäer haben es aus der unbekannten Welt gehoben, Europäer waren die Pioniere seiner Zivilisation und seiner wirtschaftlichen Entwicklung, Europäer haben seine Unabhängigkeit mit ihrem Blut bestritten. Amerika nahm in vier Jahrhunderten die Früchte von Jahrtausenden europäischer Kulturarbeit entgegen, aber die großen Kulturvölker Europas haben von den Vereinigten Staaten nur Undank und Verrat geerntet. Mit Recht hat deshalb der portugiesische Historiker Alfredo Pimenta einmal gesagt:

Leider war Amerika weder die Fortsetzung noch eine Ergänzung der europäischen Kultur, sondern nur ihre Entartung.

Wer wollte bestreiten, daß der Kulturfaktor Europa das gewaltigste Schöpfungselement in der Geschichte der Menschheit ist. Europas Leistungen am geistigen Aufbau der Welt sind allumfassend. Was Europa in Jahrtausenden reichster Schöpfungskraft an erhabenen Genien und großartigen Werken erwachsen ließ, ist zum Lebensinhalt der abendländischen Kulturmenschheit geworden. Zu diesem gewaltigen und erhabenen Menschheitswerk der europäischen Kultur haben alle Nationen dieses Kontinents, der heute dem Ansturm der Mächte der Zerstörung trotzt, ihren Beitrag geleistet. Alles, was der abendländischen Menschheit das Leben reich und lebenswert macht, ist europäischem Geist entsprungen. Alles, was diesem Geiste nicht entstammt, ist geschichtslos und ohne Bedeutung geblieben. Uns das einmal wieder ganz klar vor Augen zu halten, scheint mir gerade in der heutigen Zeit des Ansturms der finstersten Barbarei gegen das Abendland eine Notwendigkeit zu sein.

Europa schuf das Bild der Welt.

Europa entdeckte die Bewegungen der Erde und den Gang der Gestirne. Europas Forscher haben das physikalische Weltbild gestaltet. Euklid und Kopernikus Kepler, Giordano Bruno und Galilei haben der Erde und den Gestirnen ihren Platz zugewiesen und die Kräfte ergründet, die ihre ewigen Bahnen bestimmen. Europas Denker schufen die Grundlagen aller Welterkenntnis und bauten Jahrhundert um Jahrhundert am Dom der Weisheit. Können sich jene, die heute gegen Europa stehen, aus ihren Reihen auch nur eines Philosophen rühmen, der sich mit einem Plato, einem Descartes, einem Kant, einem Schopenhauer oder Nietzsche zu messen vermöchte? Die großen Entdecker und Erschließer neuer Erdteile, ein Marco Polo, ein Columbus, ein Vasco da Gama, ein Amundsen und ein Sven Hedin gehören dem europäischen Kontinent. Und wenn die Feinde Europas sich ihrer Technik rühmen, der Beherrschung der Natur und ihrer Kräfte, so haben sie auch hierzu aus Eigenem nichts Grundlegendes beigetragen. Denn wer ergründete das Walten der Elektrizität, die größte Forschertat der Menschheit? Wer schuf den Motor, den Kraftwagen, das Dampfschiff, das Flugzeug? Wer das Wunder des Funks? Welchen Klang haben in der Welt die Namen Helmholtz, Gauß, Röntgen und Planck? Wo lebten Otto und Diesel, Benz und Daimler, Lilienthal und Bleriot, Siemens und Marconi? Welche bedeutsamen Beiträge lieferten die großen Physiker des europäischen Ostens, ein Tesla, ein Popin, ein Hulusei, ein Coetvoes und Stranski? Es ist Europa, dem die abendländische Welt letzten Endes alles verdankt, was sie heute an technischen Fortschritten besitzt.

Wo stände das geistige und künstlerische Schaffen dieser Welt heute, wenn ihr nicht in Europa ein Gutenberg den Buchdruck geschenkt hätte? Römer und Germanen haben der heutigen Welt das Recht gegeben. Wer heilte die Krankheiten der Menschheit ohne die unsterblichen Forschertaten der großen Aerzte des europäischen Kontinents von Hippokrates an über Paracelsus bis zu Koch, Virchow und Semmelweiß? Europäische Forscher fanden die todbannenden Mittel, die ganzen Erdteilen einen Jahrtausend alten Fluch abnahmen und Segen spendeten. Kontinentaler Erfindergeist zerbrach die imperialistischen Rohstoffmonopole. Ein Liebig erfand die künstliche Düngung, die neues Brot für diese Erde und neuen Lebensraum für Millionen schuf, indem sie die Welternten um ein Drittel erhöhte. Sollen wir noch hinzufügen, daß es immer Europäer gewesen sind, die aus der abendländischen Welt einen blühenden Garten schufen, achtungsvoll der Natur gehorchend und ihren ewigen Gesetzen, während es immer die Barbaren waren, ob sie nun aus den Steppen jenseits des Ural oder jenseits des Atlantik kamen, die nicht nur die Seelen der Menschen, sondern auch die ewige Natur selbst verwüsteten und schändeten, und die heute mit ihrer zerstörenden Gewalt auch Europa, diesen uralten Boden der Kultur, überfluten möchten.

Richten wir unseren Blick auf die erhabenen Bauwerke, die überall auf europäischem Boden die großartigsten Zeugen abendländischen Kulturwillens und abendländischer Schöpfungskraft sind. Wen ergriffe nicht Glück und Verehrung ob solchen Besitzes der Menschheit, wenn er die göttliche Schönheit der Akropolis und des Parthenon sich vor Augen stellt, oder der lichten Göttergestalten der Phidias und Praxiteles gedenkt. Wer vermöchte seine Bewegung zurückzuhalten im Angesicht des römischen Pantheons und des Kolosseums, der Haga, Sophie oder der unzähligen Tempelruinen, die die Antike des Abendlandes auf so grandiose und schönheitsverkündende Art manifestieren? Wer spürte jene Kulturgemeinschaft des ganzen europäischen Kontinents nicht in gleichem Maße in den grandiosen Kathedralen, Domen und Rathäusern des Mittelalters, die von Burgos bis Riga, von Palermo bis Danzig, von Rom bis Paris, von Madrid

Der heutige Wehrmachtbericht:

31 Terrorbomber über Westdeutschland abgeschossen

17 Sowjetlandungsboote im Lagunengebiet des Kuban versenkt — Einzelziele an der englischen Südküste bombardiert

Drei Schiffe im Mittelmeer von U-Booten versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 25. 6. (S.-Funk.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront verlief der Tag bis auf örtliche Kämpfe im Raum von Welikije Luki ruhig.

Die Luftwaffe versenkte im Lagunengebiet des Kuban 17 Landungsboote und bekämpfte Stellungen, Truppenunterkünfte und Nachschubverbindungen des Feindes.

Im Mittelmeerraum wurden ohne eigene Verluste 38 britische und nordamerikanische Flugzeuge abgeschossen, davon allein 21 von deutschen Jägern.

Britische Bomberverbände flogen während der letzten Nacht in westdeutsches Gebiet ein und griffen mehrere Städte, darunter besonders Wuppertal-Elberfeld und Remscheid mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben an.

Die Verluste der Bevölkerung der angegriffenen Städte sind schwer. Bisher wurde der Abschuß von 31 feindlichen Bombern festgestellt. Weitere acht Flugzeuge verlor der Feind bei Tagesangriffen gegen die besetzten Westgebiete.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 25. Juni Einzelziele an der englischen Südküste.

Deutsche Unterseeboote versenkten im Mittelmeer in schweren Kämpfen aus stark gesicherten Geleitzügen drei Schiffe mit 15 000 BRT.

*

4000 Feindflüge einer Nahaufklärerstaffel

Berlin, 25. 6. (S.-Funk.) In diesen Tagen kehrte eine deutsche Nahaufklärerstaffel von ihrem 4000. Feindflug zurück. Sie führte allein 3000 Flüge im zweiten Jahr des Ostfeldzuges durch. Unter schwierigsten fliegerischen Bedingungen, namentlich im Hohen Kaukasus, erflog die Staffel bei Tag und Nacht wertvolle Bildunterlagen für die Operationen des Heeres und leitete das Artilleriefeuer mit besonderem Erfolg.

Auch bei der Bekämpfung des Bandenunwesens im rückwärtigen Heeresgebiet zeichneten sich die Angehörigen der Staffel aus.

21 von ihnen tragen das Deutsche Kreuz in Gold als äußeres Zeichen der Anerkennung für ihre nimmermüde beispielhafte Einsatzbereitschaft.

*

Die Abschüsse im Mittelmeerraum

Rom, 25. Juni.

279 feindliche Flugzeuge wurden vom 1. bis 22. Juni im Mittelmeerraum abgeschossen.

Kurzer Blick in Kürze

Erfolg einer slowakischen Jagdstaffel an der Ostfront

Am 20. Juni erzielte eine an der Ostfront kämpfende slowakische Jagdstaffel ihren 151. Abschuß. Die schon wiederholt im Wehrmachtbericht lobend erwähnten tapferen slowakischen Jagdflieger errangen diesen Erfolg unter oft schwierigsten Verhältnissen bei nur vier eigenen Verlusten.

Türkische Militärmission in Berlin

Auf Einladung des Führers traf am Donnerstag eine türkische Militär-Mission unter Führung des Generalobersten Toydemir in Berlin ein, um Teile der Front im Osten und des Atlantik-Walls zu besichtigen.

England hat immer noch 2 Millionen Lepra-Kranke

Sir William Peel, der Vorsitzende des Vollzugsausschusses der britischen Gesellschaft zum Schutze der Lepra-Kranken, erklärte, laut einer Reutermeldung aus London, auf der diesjährigen Tagung, daß immer noch über 2 Millionen Lepra-Kranke im gesamten britischen Weltreich vorhanden seien.

Riesige Explosionen in einer Sprengstoffabrik Virginias

Nach einem Bericht des „Daily Expreß" ereignete sich in den Carbidand-Carbon-Chemicals zu Charleston in Virginia eine Anzahl Explosionen größten Ausmaßes mit Stichflammen bis zu 20 Metern Höhe. Es handelt sich um eines der größten und wichtigsten Werke der USA.-Rüstungsindustrie.

Das Füreinanderstehen ist das Merkmal der Kameradschaft, der Gemeinschaft, der Sippe. Es bewährt sich an der Front und in der Heimat. Wir selbst betrachten es als selbstverständlich und handeln danach, auch zur 1. Straßensammlung des Kriegshilfswerkes

bis Prag den Boden unserer gemeinsamen Heimat Europa als steinerne Aufrufe der Ewigkeit bedenken?

Und wenn Europa nichts hervorgebracht hätte als diese Bauten, die den Geist des Göttlichen verkörpern, es hätte wirklich schon genug getan, um auf ewig der verehrungswürdige Lehrmeister aller menschlichen Kultur zu sein.

Ueberblicken wir die unabsehbare Zahl der begnadeten Künstler, die Europas Leben schmückten, seine Seele in Marmor, Bronze und Farbe banden und der Schönheit einen tausendfachen Lobgesang anstimmten. Wie arm wäre sie ohne die herrlichen Schöpfungen Michelangelos und Leonardo da Vincis, ohne Raffael und Tizian, vor deren Meisterwerken die Kulturmenschheit immer knieen wird!

Und Europas Dichter? Welchen Schatz herrlichster Werke haben sie der Menschheit geschenkt? Da stehen sie vor uns im Licht: der blinde Homer und die großen Tragiker des Altertums, die römischen Dichter der Kaiserzeit und die Sänger der altgermanischen Heldenlieder. Da nahen die Troubadours und Herr Walther von der Vogelweide, da tönen die unsterblichen Verse Goethes und Schillers.

Hölderlins und Kleists, und der süße Ton der deutschen Romantiker mischt sich hinein. Da tönen die gewaltigen Strophen Dantes und Petrarcas, da stimmen Boccaccio und d'Annunzio ihre Leier.

So sehen wir vor uns die strahlende und alles umfassende Kulturleistung, mit der Europa der abendländischen Menschheit ihren ganzen inneren Reichtum geschenkt hat. Und gegen diese göttliche Schöpfungskraft, mit der Europa begnadet ist, haben die Schuldigen am Kriege die Mächte der Finsternis und der Zerstörung entfesselt, um diese Welt des Lichtes, deren Glanz sie nicht zu ertragen vermögen, auszulöschen und ihre unsterblichen Werke der Barbarei zu überantworten. Roosevelt hat einmal öffentlich die Frage gestellt, wie dieser Weltkrieg heißen solle. Es gibt nur einen Namen, den er mit innerster Begründung und aus tiefster Berechtigung tragen kann: Es ist

„Der Krieg der Juden!"

Der von Natur aus unschöpferische Jude ist es, dessen abgrundtiefer Haß und satanischer Zerstörungsdrang diesen Krieg gegen das Schöpferkum Europas heraufbeschworen hat. Sie haben die Barbarenhorden aus dem Osten, ein kulturloses Untermenschentum aus dem Westen und die Rotte der Verblendeten aufgeboten, um das Kulturleben Europas mit Mord und Brand zu überziehen und den Geist niederzuknüppeln, der die Welt seit Jahrtausenden erleuchtet hat.

Ein einziger Ausbruch der Empörung geht heute angesichts der Kulturbarbarei der bolschewistischen Handlanger durch die geistige Welt Europas. Der Wille zu fanatischer Abwehr und leidenschaftlichem Einsatz ergreift alle geistig Schaffenden unseres Kontinents angesichts der Ungeheuerlichkeit dieses Anschlages gegen die Kulturwiege der Menschheit. Unsere geistige und moralische Position in diesem Kampfe ist stark, und unsere Argumente sind überzeugend genug, um Klarheit in das Gestrüpp geistiger Verwirrung zu schlagen, das die Gehirne großer Teile der Menschheit heute überwuchert. Wenn die ideellen Kräfte dieses Erdteils, die sich darauf berufen können, die ganze abendländische Kulturwelt doch erst aufgerichtet und befruchtet zu haben, mit ihrer ganzen moralischen Zivilisation als mächtiger erweisen als die Horden der Verneinung und Barbarei,

dann wird dieses ewig junge Europa der abendländischen Welt ein neues großes Zeitalter der Kultur und des menschlichen Fortschritts erschließen.

Und noch von einem anderen bedeutsamen Aspekt aus gilt es, die aufstrebenden Kräfte für diesen Emporstieg zu mobilisieren.

Immer ist die Kultur auch die Mutter des sozialen Fortschritts gewesen.

Deshalb liegt Europas überragende Stellung vor allem auch in der gewaltigen Tatsache seiner unsterblichen Leistung für den sozialen Aufstieg der Menschheit.

Europas Forscher und Wissenschaftler haben der arbeitenden Menschheit immer wieder den Aufstieg ihrer Lebenshaltung erkämpft. Europa hat die Maschinen geschaffen, die das harte Los gerade der Aermsten der Aermen erleichtert und ihnen den Weg auf höhere Stufen des Daseins erschlossen haben. Europas Geist hat das soziale Bewußtsein der arbeitenden Massen überhaupt erst geweckt. Die Reinheit und Glut seiner Ideen hat ihre Lebensrechte proklamiert und die Kraft ihrer Revolutionen hat den sozialen Emporstieg der Menschheit Wirklichkeit werden lassen. Jeder Rückschritt in dieser Kette der sozialen Entwicklung ging aus von jenen Peripherieländern, die auch heute wieder im Kampf stehen gegen diesen Kontinent und seine sozialen Errungenschaften: von England und von Rußland.

Der europäische Kontinent hat vor dem sozialen Verrat dieser Staaten nicht kapituliert. Er ist das soziale Gewissen der Menschheit geblieben. Als nach dem ersten Weltkrieg und dem verblendeten Diktat von Versailles überall in der Welt schrankenlose Willkür die Fackel des wahren Sozialismus auszulöschen drohte, um die arbeitende Menschheit wieder zurückzustoßen in das Los elender Lohnsklaven, da war es wieder Europa, das die soziale Fahne der Menschheit ergriff, da waren es wieder die großen kulturschöpferischen Nationen dieses Kontinents, die revolutionäre fortschrittliche Lösungen suchten und sie in der Gemeinschaft ihrer eigenen Nationen verwirklichten.

Die Soldaten der Nationen des europäischen Kontinents sind heute in Wahrheit die Kämpfer für die höchsten sozialen Ideale und die größten moralischen Werte der Menschheit.

Sie sind die Verteidiger der menschlichen Zivilisation gegen den Blutrausch des Bolschewismus. Sie sind die Kämpfer für den Bestand der ganzen abendländischen Kultur. Sie sind in Wahrheit die Streiter für die Rechte des arbeitenden Volkes und den sozialen Aufstieg der Nationen.

Wenn diese Erkenntnis so vielen Schaffenden in der Welt heute noch verschlossen ist, wenn die arbeitende Menschheit heute noch in so vielen Ländern in einem erschreckenden Ausmaß blind ist gegenüber ihren eigenen Interessen, wenn sie anbetet, was ihr Verderben ist, und steinigt, was in Wahrheit ihrem Wohle dient, wenn sie sich gewissermaßen in einem intellektuellen Rauschzustand befindet, den die Juden durch die Vergiftung der öffentlichen Meinung, durch Beherrschung von Presse und Rundfunk unserer Gegner erzeugt haben, dann ist es die große Mission unseres revolutionären Journalismus, der Wahrheit in der Welt eine Gasse zu ebnen.

Ich glaube an das ewige Europa, und deshalb glaube ich an die Sendung der europäischen Presse und ihre moralische Macht. Sonst stände ich heute nicht hier auf dem Kongreß, um zu Ihnen zu sprechen.

Meine journalistischen Kameraden! Es gibt im Leben der Nationen ebenso wie im Leben des einzelnen Stunden der Entscheidung. Und auch im Leben eines Journalisten gibt es manchmal jene Augenblicke, in denen ihm das Schicksal die Möglichkeit gibt, mit seiner Person in den Gang der Geschichte einzugreifen. Es sind seltene, einmalige Augenblicke, läßt man sie vorübergehen, dann kehren sie nie wieder", so etwa sagte ich vor drei Jahren den versammelten ausländischen Journalisten in Berlin, zehn Minuten vor jener denkwürdigen Sitzung des Reichstages nach dem Abschluß des Polenfeldzuges, in der der Führer sein Friedensangebot an die Westmächte machte, um den Ausbruch der Feindseligkeiten zu verhindern. Ich sagte diesen Herren, unter ihnen auch den Amerikanern, damals: „In Ihre Hand ist in diesem Augenblick das Schicksal von Millionen Menschen des Erdballes gegeben. Schreiben Sie, vereinigen Sie Ihre Stimmen gegen den unnötigen Ausbruch eines zweiten Weltkrieges, den der Führer der Menschheit ersparen will. Wenn Sie alle in diesem Sinne leidenschaftlich zur Feder greifen und geschlossen der Wahrheit die Ehre geben, dann haben Sie in ihrer Gesamtheit als die Lenker der öffentlichen Meinung Ihrer Länder die Macht, dieses Schicksal von der Menschheit abzuwenden. Ich weiß nicht, ob Sie diesen Entschluß aufbringen und ihn mit aller Leidenschaft Ihrer Herzen vertreten werden. Ich jedenfalls möchte mir später nicht den Vorwurf machen, versäumt zu haben, Sie auf diese einmalige Möglichkeit, in das Rad der Geschichte in einem entscheidenden Augenblick eingreifen, hingewiesen zu haben".

Die Herren haben diesen Appell an das Gewissen, der der Welt den Frieden hätte erhalten können, in der Weltpresse nicht zur Geltung gebracht. Sie durften es wahrscheinlich nicht tun, weil ihre Auftraggeber, die internationalen Kriegshetzer, es nicht wollten. So nahm das Schicksal seinen Lauf. Wenn wir die Kraft finden, die Herzen der europäischen Menschen mit dem Feuer der Leidenschaft für dieses erhabene Ziel zu entflammen, dann werden wir unsere große Mission erfüllen. Dann wird die künftige Geschichtsschreibung nicht nur die großen Staatsmänner und Feldherren, sondern auch die großen Publizisten verzeichnen, die in der Schicksalsstunde der Menschheit Fackelträger der Wahrheit, des Rechts und der Freiheit waren.

Kriegsschuld und Kriegsverbrechen der Feinde am Pranger

Die Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen

Berichte auf der Wiener Journalistentagung

In einer außerordentlichen vielseitigen und lebendigen Arbeitssitzung, behandelte der 2. internationale Journalistenkongreß der Union nationaler Journalistenverbände am Donnerstag in neuartiger und moderner Form zahlreiche politische Einzelheiten. In sogenannten Adressen übergaben führende Journalisten und Zeitungswissenschaftler der verschiedensten europäischen Länder längere Einzeluntersuchungen außenpolitischen und zeitungskundiger Fragen und schufen auf diese Weise ein vielgestaltiges Bild der Probleme, die im Kampf mit den Waffen ebenso wie in der geistesgeschichtlichen Auseinandersetzung unserer Tage gelöst werden müssen.

Der Vorsitzende der Arbeitssitzung, Stabsleiter Sündermann, erteilte zunächst dem Pressechef der Faschistischen Partei, Calendoli, das Wort, der in einer von ihm vorgelegten Adresse einen aufschlußreichen Einblick in die verantwortungsvolle Tätigkeit der Presse im faschistischen Italien vermittelte.

Ebenfalls mit starkem Beifall nahmen die Tagungsteilnehmer eine Gemeinschaftsarbeit entgegen, die bekannte deutsche Zeitungswissenschaftler in monatelanger Forschungstätigkeit schufen. Das bedeutsame Dokumentenmaterial, das die Kriegsschuld der Feindpresse unwiderleglich nachweist, wurde von dem Vertreter der Zeitungswissenschaft an der Universität Wien, Professor Dr. Kurth, der Tagung und damit der Oeffentlichkeit übergeben. Im Rahmen der Gesamtarbeit behandelte Dr. Lehmann (Berlin) die Entwicklung und die Methode der Kriegshetze, Professor Dr. Kurth (Wien) die Kriegsschuld der britischen Presse, Dozent Dr. Maz (Münster) die Kriegsschuld der französischen Presse, Dozent Dr. Walz (Berlin) die geistig-psychologische Kriegsschuld der sowjetischen Presse und Professor Dr. Münster (Leipzig) die Kriegsschuld der Presse der Vereinigten Staaten.

Mit dieser Gemeinschaftsarbeit führender Vertreter der deutschen Zeitungswissenschaft sei, wie Stabsleiter Sündermann in seinen Dankesworten betonte, ein dokumentarisches Material zusammengetragen worden, das später einmal bei der Feststellung der Kriegsurheber entscheidende Bedeutung gewinnen werden.

Eine ganze Reihe Arbeiten, die von Dr. Franz Ronneberger von der Hochschule für Welthandel in Wien einleitend erörtert wurden, behandelte die Hetztätigkeit der jugoslawischen, französischen und englischen Blätter, die dazu führten, daß die jugoslawische Oeffentlichkeit jahrelang systematisch irregeführt und in ihr Unglück hineingetrieben wurde. Mit besonderer Gründlichkeit sind hier die Probleme der publizistischen Vorbereitungen des Belgrader Putsches bearbeitet und untersucht worden. Das gleiche Thema wurde dann von dem führenden kroatischen Journalisten Milan Bavicki in Einzeluntersuchungen vertieft.

Das feindliche Lügensystem

Unter den weiteren Adressen, die der Tagung übergeben wurden, befand sich eine pressepolitische Arbeit des Schriftleiters Gerhard Habermacher (Berlin) über die skrupellose Lügenberichterstattung des englischen Reuterbüros des Westfeldzuges 1939/40.

Schlagendes Material über die Verjudung der USA.-Presse und die Verfilzung kapitalistischer Interessen mit dem Pressewesen lieferte Reichsamtsleiter Wrede in einer ausführlichen Arbeit, die der Tagung übergeben wurde. An Hand ausführlicher Zeugnisse, die zum größten Teil von amerikanischer Seite selbst stammen, wird nachgewiesen, in welcher völligen Abhängigkeit sich die USA.-Presse vom amerikanischen Großkapital befindet.

Mit ganz besonderem Beifall grüßten die Tagungsteilnehmer den maltesischen Journalisten Mallia, der die historischen Hintergründe des Kampfes um Malta ausführlich dargestellt hat. Stürmische Zustimmung unterstrich die Feststellung Mallias, daß Malta italienischer Boden sei und am siegreichen Ende dieses Krieges die Unterdrückung und das Leid der italienischen Bevölkerung dieser Insel ein Ende haben würden.

Es sprach ferner der Direktor der tunesischen Leitung „Union", Nationalrat Santamaria, über die feindliche Propaganda und das afrikanische Schicksal Italiens, wobei er den vertrauensvollen Glauben betonte, mit dem die Italiener auch heute auf Afrika blickten und wohin sie siegreich zurückkehren werden.

Eine besondere Note brachte der Erlebnisbericht eines italienischen Journalisten in die Arbeitssitzung, dem es gelungen ist, aus englischer Kriegsgefangenschaft zu entkommen. Marco Franzetti, der 32 Monate in einem indischen Konzentrationslager gefangengehalten wurde, legte Zeugnis ab von der stolzen Haltung der italienischen Kriegsgefangenen gegenüber den britischen Propagandaversuchen und Uebergriffen, Hunger und Durst „Schläge und Bajonettstöße, lange Wochen in den Gefängnissen und die grauenhaften Uebersiedlungsfahrten verblassen in unserer Erinnerung, so stellte Franzetti unter lebhaften Zustimmungskundgebungen fest, vor der blutigen tödlichen Beleidigung, die man uns angetan hat, als man versuchte, uns die Heimat vergessen zu machen und uns dazu zu bewegen, sie zu verraten.

Der Journalismus in den arabischen Ländern

Starken Beifall fand auch der arabische Journalist Toubia el Hashem, als er als Schlußfolgerung seiner interessanten Untersuchung über den modernen Journalismus in den arabischen Ländern die Feststellung traf: „Die von der ganzen arabischen Nation so glühend ersehnte Freiheit kann nicht anders erreicht werden, als durch die vollständige Niederlage des angelsächsischen Imperialismus und seiner Verbündeten, des gottlosen Bolschewismus und des internationalen Zionismus. Der Sieg der Achsenmächte wird aber auch der Sieg der arabischen Völker sein".

Stabsleiter Sündermann faßte den Dank der Tagungsteilnehmer in der Versicherung zusammen, daß der Freiheitskampf des arabischen Volkes für die Achsenmächte eine Herzenssache sei.

Die geistige Auseinandersetzung des niederländischen Volkes mit dem Amerikanismus und dem Bolschewismus steht im Mittelpunkt einer Arbeit, die der Hauptschriftleiter des „Nieuwe Rotterdamsche Courant", Dr. Jan Hulsts, überreichte. Sie schildert, wie auch das niederländische Volk im steigenden Maße sich in die Front des neuen Europas einreiht und wie die Niederländer auch im Osten wertvolle Aufbauarbeit leisten.

Sensationelle Dokumente über die Käuflichkeit der Kriegspresse

Den Abschluß der Arbeitstagung bildete eine Untersuchung, deren geradezu sensationelles Ergebnis einen nachhaltigen Eindruck bei allen Teilnehmern hervorrief. Dr. Urban-Prag, der im politischen Archiv des Auswärtigen Amtes als wissenschaftlicher Bearbeiter die Akten des Prager Außenministeriums durchforscht hat, gewann aus dieser Tätigkeit ein dokumentarisches Material, das eine der schwersten Anklagen gegen die jüdisch-liberale Presse darstellt, wie sie sich heute noch in den Feindländern breit macht. Diese Arbeit bringt Dokumente, die ergeben, daß bekannte Persönlichkeiten, vor allem des französischen und britischen Journalismus, sich jahrelang monatliche Schecks von der Benesch-Regierung als Bestechungs- und Schmiergelder geben ließen.

Wie Stabsleiter Sündermann in seinem Dank an den Verfasser sagte, sind außerdem in einer Ausstellung in den Räumen der Wiener Hofburg den Tagungsteilnehmern diese Dokumente, die ein Schandmal journalistischer Verierung darstellen, im Original vorgelegt worden, so daß sich die zahlreichen Journalisten aus allen Ländern von ihrer Echtheit überzeugen konnten.

Erkundungsunternehmen an der Ostfront

Luftwaffenangriffe gegen rückwärtige Verbindungen und Industriewerke der Sowjets

15 feindliche Landungsboote vernichtet

Auch am 23. Juni beschränkte sich die Kampftätigkeit an der Ostfront auf beiderseitige Erkundungsunternehmungen in einzelnen Abschnitten. Am Kuban-Brückenkopf brachten mehrere deutsche Stoßtrupps gute Aufklärungsergebnisse zurück. Oertliche Vorstöße des Feindes bis zu Kompaniestärke nordwestlich Krymskaja scheiterten an der Aufmerksamkeit unserer Grenadiere. Im Lagunengebiet tasteten die Bolschewisten mit einem Zug die deutschen Stellungen ab, wurden aber auch hier unter Verlusten abgewiesen. Ablösungs- und Nachschubbewegungen der Sowjets lagen unter dem anhaltenden Störungsfeuer der Artillerie. Bei einem Angriff deutscher Schlachtflugzeuge auf feindliche Bootsansammlungen im Lagunengebiet des Kuban fielen 15 Landungsboote den deutschen Fliegern zum Opfer.

Nach längerer Feuervorbereitung durch Artillerie und Salvengeschütze stürmten die Sowjets mit einer Kompanie gegen einen Abschnitt der Mius-Front. Der Vorstoß brach jedoch im Abwehrfeuer der deutschen Waffen zusammen. Im Raum von Lissitschansk versuchten die Bolschewisten einige Gruppen über den Donez zu setzen. Ihre Absicht, die deutschen Vorposten zu überrumpeln, wurde durch die Wachsamkeit der Grenadiere vereitelt. Nördlich Lissitschansk erkannte Bereitstellungen des Feindes wurden durch Artilleriefeuer zerschlagen, ehe sie zu weiterer Entwicklung kommen konnten.

Bei einem Angriff gegen die deutsche Hauptkampflinie südwestlich Welikije-Luki gelang dem Feind ein Einbruch in die vorderen deutschen Linien. In sofortigem Gegenstoß wurde die Einbruchsstelle nach kurzem Kampf von den eingedrungenen Bolschewisten gesäubert. In einem anderen Abschnitt drang ein deutscher Stoßtrupp überraschend in das feindliche Grabensystem vor, zerstörte 13 Kampfstände sowie mehrere Wohnbunker und brachte neben guten Erkundungsergebnissen einige Gefangene zurück. Die Sowjets verloren hierbei 25 Tote. Im Raum von Schlüsselburg setzte Artillerie des Heeres die Bekämpfung der ausgedehnten Bahnanlagen mit guter Wirkung fort. Mehrere feindliche Aufklärungsunternehmungen im Louhi-Abschnitt blieben ohne Erfolg.

Die deutsche Luftwaffe nahm auch am 23. Juni die rückwärtigen Verbindungen und Versorgungsplätze des Feindes, einzelne wichtige Industriewerke, Bahnanlagen und Eisenbahnknotenpunkte zum Ziel ihrer Angriffsflüge. Auf dem Ladogasee versenkten Kampfflugzeuge ein Handelsschiff von 500 BRT. sowie einen größeren Schleppkahn. Im Seegebiet vor der Fischer-Halbinsel wurden sechs feindliche Flugzeuge durch deutsche Jäger abgeschossen, ein sowjetisches Räumboot wurde schwer beschädigt.

Der italienische Wehrmacht

Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Bei bewaffneter Aufklärung versenkten unsere Torpedoflugzeuge vor der algerischen Küste einen 15 000-BRT.-Dampfer und torpedierten einen 7000-BRT.-Tanker.

Ueber Sizilien schoß ein italienischer Aufklärer ein feindliches Torpedoflugzeug ab und erzielte schwere Treffer bei einem zweiten.

Der Flugplatz von Lattakiyah in Syrien und die Verkehrswege bei Fuka (Aegypten) wurden mit gutem Erfolg von italienischen Bombenflugzeugen angegriffen.

Der Feind unternahm Einflüge auf Spezia, Porto Empedocle und Catania. In Catania wurden zahlreiche Wohnhäuser zum Einsturz gebracht. Die Zivilbevölkerung hatte Opfer zu beklagen.

Die Abwehrartillerie von Spezia schoß zwei Flugzeuge ab. Ein drittes Flugzeug stürzte, von den Abwehrbatterien von Livorno getroffen, westlich von Calambrone ins Meer.

Zwei Feldwebel mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Aus dem Führerhauptquartier, 24. 6.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Willi Lehner, Zugführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment, Feldwebel Josef Schäßler, Zugführer in einem Grenadier-Regiment.

Feldwebel Willi Lehner, am 7. November 1914 als Sohn des Kaufmanns Adolf L. in Fischach (Kreis Augsburg) geboren, hat als Zugführer in einem bayerischen Panzer-Grenadier-Regiment am mittleren Donez einen vorgeschobenen Stützpunkt aus eigenem Entschluß gegen mehrere Angriffe zahlenmäßig weit überlegener feindlicher Kräfte behauptet. Dadurch schuf er die Voraussetzungen für das im Wehrmachtbericht vom 9. April erwähnte Säuberungsunternehmen, bei dem zwei Sowjet-Bataillone vernichtet wurden. Feldwebel Lehner, der im Zivilberuf Textilkaufmann in Augsburg ist, genügte seiner Dienstpflicht von 1935 bis 1936 beim Infanterie-Reg. 40. Seit August 1939 gehört er einem bayerischen Panzer-Grenadier-Regiment an, in dessen Reihen er sich in den zurückliegenden Feldzügen gegen Polen, Frankreich und Sowjetrußland immer wieder hervorragend auszeichnete.

Feldwebel Josef Schäßler, am 6. Januar 1918 als Sohn des Fabrikarbeiters Johannes S. in Goldbach (Kreis Aschaffenburg) geboren, hat am Donez nordwestlich Isjum an der Spitze seines Zuges eines mainfränkischen Grenadier-Regiments einen erfolgreichen Einbruch in die feindlichen Stellungen gegen starke sowjetische Uebermacht erweitert und mehrere hartnäckig verteidigte Bunkerlinien aufgerollt. Feldwebel Schäßler, der Angehöriger der SA. ist, war nach dem Besuch der Volksschule als Tüncher tätig. Im September 1939 trat er in das Grenadier-Regiment 100 ein.

Der Atlantikwall wird weiter ausgebaut

Der Atlantikwall, der Europa gegen das Meer hin abschließt, wird immer weiter ausgebaut. Neue mächtige Bunker entstehen an den Küsten des Atlantik und bilden mit den zahlreichen, tiefgestaffelten Kampfständen eine in sich geschlossene Festungszone. Oft sind die Bunker so geschickt in den Felsen gebaut, daß man sie von der See aus selbst auf allernächste Entfernung nicht bemerken kann, während von den Leitständen der Bunker das Meer kilometerweit zu übersehen ist. Wenn man bedenkt, daß sich entlangt der ganzen Atlantikküste Bunker an Bunker reiht, überlegt man unwillkürlich, welche Unsummen von Arbeit und Material in diesem gigantischen Werk stecken. An einem einzigen Soldaten-Mammut-Bunker, der von der S[illegible] bis zur Decke 15 Meter mißt und in den nicht weniger als 2800 Kubikmeter Stahlbeton verbaut sind, arbeiteten 50 Mann der Organisation Todt vier bis fünf Monate ununterbrochen Tag und Nacht. Allein die Panzerkuppe eines dieser Bunker wiegt 30 Tonnen, vier Tage waren nötig, um sie vom Abladeplatz die knappen 10 Meter bis zu ihrem Fundament zu bewegen und zu montieren.

Der Rundfunk am Sonnabend

Reichsprogramm:

11—11,30: Besuch bei Rio Gebhardt.
12,35—12,45: Der Bericht zur Lage.
14,45—15,30: Unterhaltung mit Jan Hoffmann, Hans Busch.
16—18: Bunter Samstag-Nachmittag.
18—18,30: Vorschau auf das Rundfunkprogramm der Woche.
18,30—19: Der Zeitspiegel.
19—19,15: Neuzeitliche Landschaftsstimmungen.
19,15—19,30: Frontberichte.
20,15—21,30: Unterhaltungsmusik der Gegenwart.
21,30—22: Kleines Konzert.
22,30—24: Froher Ausklang mit dem Deutschen Tanz- und Unterhaltungsorchester.

Deutschlandsender:

11,30—12: Ueber Land und Meer.
17,15—18,30: „Musik im Grünen": Serenade aus Prag (Leitung: Keilberth).
20,15—22: „Hereinspaziert" ein Hörbild um E. M. Ziehrer.

SLUB
Wir führen Wissen.

Das Tageblatt für Frankenberg und Hainichen

Unsere Heimatseite

Tagesspruch:
Und dennoch! Oft schon in Gefahren — war dies die Kraft, aus der man liegt. — Ihr müßt es alle noch erfahren, — welch tiefe Kraft im Dennoch! liegt. Kurt Matzmann.

Tagebuch für Alle

Frankenberg, 25. Juni 1943

Sonnen-Aufgang 4,37, Sonnen-Untergang 21,27
Mond-Aufgang 1,23, Mond-Untergang 13,39

Verdunkeln heute 22,23 Uhr bis morgens 4,21 Uhr.

Darum loben wir den Sommer

Soldatengedanken von Gefr. Oskar Bischoff.

NSK. Die Atempausen des Soldaten sind die Minuten und Stunden nach dem Einsatz, manchmal nur eine kurze Spanne Zeit, am frühen Morgen, am hohen Nachmittag oder am späten Abend. Oftmals sind es nur wenige Augenblicke, die er nutzen kann, um seinen unausgesprochenen Wünschen Erfüllung zu geben und zum Gleichklang der Gefühle zu kommen. Die Wege dahin sind verschieden, so mannigfach eben die Ansprüche des inneren Lebens sind, bei dir und mir, bei dem und jenem. Der eine heißt den Morgen gut und der andere den Abend, der dritte preist das junge Frühjahr und der vierte das weiße Schweigen des Winters. Alle aber loben den Sommer, die ersten und letzten Stunden seiner Tage und Nächte. Wir spüren die starke Gesetzlichkeit dieser Jahreszeit. Es ist das Gesetz der Reife und Fülle, das gerade uns einschließt in einen Kreis, aus dem es kein Entweichen gibt.

Wir loben den Sommer, weil wir seine Gesetzlichkeit in uns tragen, die das Leben lebenswert macht, ihm Sinn und Tiefe gibt.

Wer nennt all die Schönheiten mit Namen, die der Sommer vor uns ausbreitet? Auch hier in der Fremde. Und wir nehmen all das auf, was er verschwenderisch aus seinem bunten Füllhorn schüttet. Alle Dinge haben ein anderes, ein frohes Gesicht in dieser Zeit, ohne witzige Gebärde und ohne raschlebigen Schalk. Es ist ein ernster Frohsinn, der uns begegnet auf allen Wegen, und wir haben den Auftrag, auch in großer innerer und äußerer Not die dargebotenen Freuden nicht auszuschlagen. Weiß Gott: wir ziehen gewiß nicht unsere Hand zurück und nehmen die Geschenke dankbar an!

Wir loben den Sommer, weil auch das vermeintlich Erstarrte in uns klang wird, wenn wir die Wunder seiner Tage schauen.

*

Unsere Lebensmittelmärkte

Die Gemüseversorgung hat sich noch nicht wesentlich gebessert, doch dürfte bald mit größeren Anlieferungen an die Märkte zu rechnen sein. Die ersten Schoten werden jetzt angeboten. Aus außerschlesischen Gebieten kommen Wirsing und in geringen Mengen Blumenkohl. Auch Kohlrabi und die ersten Möhren stehen in gewissen Mengen zur Verfügung. Die Speisekartoffelversorgung wird gedeckt aus den letzten aus E- und L-Verträgen bei den Erzeugern lagernden Kartoffeln, die im Laufe der Zeit abgerufen worden sind. Auch aus den Lagern stehen noch Speisekartoffeln zur Verfügung. Die Qualität ist im allgemeinen noch recht gut. Die Milchanlieferungen an die Molkereien sind, ebenso wie die Buttererzeugung, geringfügig zurückgegangen. Der Absatz von Vollmilch hielt sich im Rahmen der Rationssätze. Entrahmte Frischmilch und Buttermilch wurden etwas mehr abgesetzt. Die Marktlage bei Käse zeigt ein ausgeglichenes Bild. Diese Speisequarkherstellung ist nach wie vor sehr günstig. Für die 51. Zuteilungsperiode ist neben einer Sonderzuteilung von 62,5 Gramm Käse eine weitere Sonderzuteilung von 125 Gramm Quark vorgesehen, die zur Bereicherung des Abendbrottisches beitragen werden.

*

Den Meldeschluß für die aktive Offizierlaufbahn in der Luftwaffe
betrifft eine heutige amtliche Bekanntmachung.

Varietés und Kabaretts für Jugendliche verboten

Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend in neuer Form

Die Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend vom 9. März 1940 ist jetzt vom Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei auf Grund der in den drei letzten Jahren gesammelten Erfahrungen in neuer Form herausgegeben, im Reichsgesetzblatt vom 16. Juni veröffentlicht worden und am 23. Juni in Kraft getreten. Darin werden die Bestimmungen zur Fernhaltung Jugendlicher von öffentlichen Schieß- und Spielerrichtungen sowie die allerdings gegenwärtig bedeutungslose Fernhaltung Jugendlicher von öffentlichen Tanzlustbarkeiten miterfaßt. Die hierfür ergangenen besonderen Reichspolizeiverordnungen konnten deshalb aufgehoben werden. Im einzelnen bestimmt die Verordnung vor allem:

Minderjährigen unter 18 Jahren

ist der Aufenthalt auf öffentlichen Straßen und Plätzen oder sonstigen öffentlichen Orten während der Dunkelheit verboten. Minderjährige unter 16 Jahren, die sich nicht in Begleitung des Erziehungsberechtigten oder seines Beauftragten befinden, dürfen sich in Gaststätten nicht aufhalten. Minderjährigen von 16—18 Jahren ist ein Besuch in Gaststätten ohne Begleitung nur bis 21 Uhr erlaubt.

Weiterhin ist der Besuch von Lichtspielvorführungen nach 21 Uhr ohne Begleitung der Eltern verboten. Dazu ist zu bemerken, daß der nicht jugendfreie Film auch nicht mit den Eltern besucht werden darf. Völlig neu ist, daß nunmehr der Besuch von Kabarett- und Varieté-Veranstaltungen für Minderjährige unter 18 Jahren gänzlich untersagt ist, auch in Begleitung der Eltern. Die Einschränkungen des Alkoholgenusses und das Verbot des Rauchens in der Oeffentlichkeit sind unverändert in die Fassung übernommen worden, da gerade in der heutigen Zeit auf die Gesundhaltung der Jugend besonderer Wert gelegt werden muß.

Neu ist die Vorschrift, daß der Erziehungsberechtigte als seinen Beauftragten im Sinne der Verordnung nur eine volljährige Person ermächtigen darf. Da die Verordnung vor allem vorbeugend ist und erzieherisch wirken will, sind als polizeiliche Maßnahmen gegen Verstöße der Jugendlichen in erster Linie Belehrung, Ermahnung und Verwarnung vorgesehen. Beim Versagen dieser Maßnahmen kann Jugendarrest verhängt werden, der durch freiwillige Arbeitsleistung abgelöst werden kann. Geldstrafen kommen nur ausnahmsweise in Frage. Gegen säumige und pflichtwidrig handelnde Erziehungsberechtigte, Unternehmer oder Veranstalter sieht die Verordnung Geldstrafen und Haft vor.

Wie bisher finden die Vorschriften der Verordnung auf Angehörige der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes keine Anwendung.

*

Quartiere für das Bannsportfest gesucht

Am 3. und 4. Juli findet in Frankenberg das Bannsportfest der Hitler-Jugend statt. Für die Nacht vom 3. zum 4. Juli wird eine größere Anzahl Privatquartiere benötigt, für die mit Frühstücke 1.— RM. vergütet wird. Die Jungen unseres Jungvolkes werden in den nächsten Tagen in den Häusern nachfragen, wer gewillt ist, für diese eine Nacht ein Quartier zur Verfügung zu stellen. Unsere Einwohnerschaft wird herzlich gebeten, ihre altbewährte Gastfreundschaft auch diesmal wieder zu beweisen.

*

Eierzuteilung

Der Landrat Flöha teilt im amtlichen Teil unseres heutigen Tageblattes mit, daß auf den gültigen Bestellschein Nr. 51 der Reichseierkarte auf die Abschnitte a und b je ein Ei abgegeben wird.

Frankenberg und Umgebung

Das Wehrmacht-Gartenkonzert,

das morgen, Sonnabend, von dem Musikkorps eines Grenadier-Ersatz-Regimentes auf der „Lützelhöhe" durchgeführt wird, steht bekanntlich im Dienste des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz. Einlaßkarten sind noch in der Geschäftsstelle des Tageblattes zu haben. Vor dem Konzert wird das Musikkorps morgen nachmittag 16.30 Uhr auf dem Markt eine Platzmusik spielen. Bei ungünstigem Wetter fällt die Platzmusik aus. In diesem Falle finden im „Stadtpark" zwei Konzerte statt und zwar für die Karten 1—1000 nachmittags von 17.30 Uhr und für die Karten über 1000 abends 20.30 Uhr.

*

Orgel- und Solistenkonzert in der Lehrerbildungsanstalt

Im Rahmen der von der Stadt in Verbindung mit der NSG. „Kraft durch Freude eingeleiteten künstlerischen Veranstaltungen findet am kommenden Donnerstag, dem 1. Juli, im Festsaal der Lehrerbildungsanstalt ein Orgel- und Solisten-Konzert statt, das von dem Organisten Henrich Rockel, Dresden, einem noch nicht feststehenden Violinsolisten der Dresdener Staatskapelle und den Dresdener Konzertsängerinnen Erika Plehner (Alt) und Elfriede Koeppel (Sopran) bestritten wird. Karten sind im Vorverkauf in der Geschäftsstelle des Tageblattes zu haben.

*

Gau Sachsen und Grenzgebiete

Geßnitz. Mit einem Kraftwagen stieß an der Kreuzung Adolf-Hitler-Straße und Dorfstraße ein Radfahrer zusammen, wobei er durch die Windschutzscheibe flog, aber wie durch ein Wunder unverletzt blieb. Dagegen wurde ein in der Nähe der Unfallstelle in einem Handwagen sitzendes Kind leicht verletzt.

Dahlen. Von Heidelbeersuchern wurde im Dahlener Wald zwischen Heideschenke und Hospitalhütte ein toter Mann aufgefunden, der scheinbar schon längere Zeit an einem Baum hing. Polizeiliche Ermittlungen sind im Gange.

Hainichen und Umgebung

Ehrentafel

Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde ausgezeichnet:

Gefreiter bei einem Grenadier-Regiment Franz Stangl, Melkermstr. aus Cunnersdorf mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse.

Die Heimat sendet dem tapferen Soldaten herzliche Glückwünsche und Grüße.

Germania-Lichtspiele

„Ein Zug fährt ab". Eine neue amüsante Filmkomödie der Bavaria, ein heiterer Film von Liebe und Eifersucht, voll von komischen Verwicklungen und drolligen Ueberraschungen, ein Film, in dem nachlässigen Ehemännern, flirtenden Ehefrauen und erfolggewohnten Liebhabern eine vergnügliche Lektion erteilt wird.

Sportnachrichten

Sportkreis Flöha stellt neue Kreisgruppenmeister

Am vergangenen Sonnabend und Sonntag gelangten auf der Großkampfbahn in Chemnitz die Kreisgruppenmeisterschaften 1943 der Leichtathletik zur Durchführung, wobei es den Teilnehmern des Sportkreises Flöha gelang, recht ansprechende Erfolge zu erzielen.

Bereits am Sonnabend holte sich Erika Fronia (To. Falkenau) den ersten Meistertitel, indem sie in der Frauenklasse mit einem Weitsprung von 4,78 Meter bekannte und kampferprobte Sportlerinnen aus den Kreisen Chemnitz und Stollberg hinter sich ließ. — Einen spannenden Verlauf nahm in der Männerklasse der 1500-Meter-Lauf, wo ein starkes Aufgebot am Start erschienen war, und Namen wie Böttger-„Post Chemnitz, Bicel-Halle, Köhler-Pestalozzi u.a. einen harten Kampf garantierten. Der Kreis Flöha war durch Walter Christoph (To. Breitenau) vertreten, und wie sich von Anfang an herausstellte, galt er mit als einer der ersten Anwärter auf den Titel. Mit schneller Fahrt wurden die ersten 300 Meter heruntergelaufen, und schon hatte sich eine Spitzengruppe von drei Läufern gebildet, die, von Böttger angeführt, sich beständig weiter vom übrigen Felde löste. Christoph hatte sich den zweiten Platz gesichert, während Bicel, der bereits an den Deutschen Meisterschaften teilgenommen hat, an dritter Stelle folgte. Als nach etwa 900 Metern Böttger das Tempo merklich drückte, nützte Christoph diesen Augenblick, sich mit einem kraftvollen Zwischenspurt an den führenden Böttger vorbeizuschieben und einen Vorsprung von ca. 250 Metern herauszuholen. Inzwischen war Bicel, dem es in letzter Zeit infolge Fronteinsatz an Trainingsmöglichkeit fehlte, zurückgefallen, und die Frage lautete: Böttger oder Christoph? — So ging es in die letzte Runde. Böttger steigerte gewaltig, und der noch immer führende Christoph lief, was die Beine hergaben. 50 Meter vor dem Ziel war Böttger heran, und Seite an Seite ging es die Zielgerade hinunter. Erst wenige Meter vor dem Ziel fiel die Entscheidung, und es waren nur Bruchteile einer einzigen Sekunde, die vollauf genügten, um Böttger zum neuen Meister werden zu lassen. Aber auch Christoph erhielt seinen Lohn; denn mit 4:20,6 Min. erzielte er eine neue persönliche Bestzeit.

Der Sonntag sah die Vertreter unseres Kreises erneut erfolgreich. Trotz des harten Kampfes am Vorabend holte sich Walter Christoph innerhalb einer Stunde zwei Meistertitel, und zwar über 400 und 800 Meter, die er in 54,2 Sek. bezw. 2:07,4 Min. durchlief. Auch hier bedeutet letztere eine neue Bestzeit. — Der Nachmittag sah noch einmal die neue Weitsprungmeisterin Fronia im Wettkampf; diesmal im 100-Meter-Lauf der Frauen. Mit 13,2 Sek. erzielte sie eine tadellose Vorlaufzeit, und mit Spannung sah man dem Endlauf entgegen, der sie mit der Sachsenmeisterin Endesfelder-Burkhardtsdorf zusammenbrachte. Unsere Vertreterin, der es zunächst noch an Härte fehlt, kam auf einen ehrenvollen 2. Platz. Bei entsprechendem Training wird es der jungen Sportlerin möglich sein, ihre guten Leistungen noch weiter zu steigern. — Inge Baumgarten vom To. Oederan bewarb sich im Hochsprung und Kugelstoßen um den Meistertitel. Wenn ihr auch ein Sieg zunächst noch nicht vergönnt war, so kann man trotzdem mit ihren Leistungen sehr zufrieden sein, zumal ihr in den letzten Wochen nur wenig Zeit zum Training zur Verfügung stand. Im Hochsprung meisterte sie 1,35 Meter, während sie die Kugel 9,47 Meter weit stieß. Mit diesen Leistungen kam sie jeweils auf den 3. Platz. — Am 3. und 4. Juli werden in Leipzig die Sachsenmeisterschaften ausgetragen, und wir wollen hoffen, daß unseren Vertretern auch dort ein ehrenvolles Abschneiden möglich ist!

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber und Verleger: Ernst Rohberg in Frankenberg und Franz Pohler in Hainichen. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Textteil: Karl Vogert in Frankenberg. Druck: E. D. Rohberg in Frankenberg. Zur Zeit gültige Preisliste Nr. 1 gültig.

50 Jahre im Dienste der Volksgesundheit

Zum Firmenjubiläum der Donath-Kelterei Lockwitzgrund, Dresden

Unser Sachsengau darf sich rühmen, das Heimatland des Süßmostes zu sein. Noch heute hat Sachsen, obwohl nicht so obstreich wie Süddeutschland, die höchste Süßmostproduktion aufzuweisen. Ein Pionier des Süßmostes ist Emil Donath, Dresden, Lockwitzgrund. Dieser Bahnbrecher der deutschen Süßmoster konnte am 24. Juni nicht nur seinen 75. Geburtstag begehen, sondern auch die 50. Wiederkehr des Gründungstages seiner weltberühmten Firma: „Donath-Kelterei, Lockwitzgrund, Dresden".

Vor 50 Jahren hat Emil Donath, unabhängig von Anfangsversuchen in der Schweiz, die ersten Süßmoste hergestellt. Durch Krankheit zur Früchtekur gezwungen und angeregt durch Forschungen Pasteurs, machte er die ersten Versuche. Damals entstand zum ersten Male alkoholfreier, naturreiner Apfelsaft, der haltbar war und das ganze Jahr zur Kur zur Verfügung stand. Emil Donath arbeitete sein Verfahren immer mehr aus, und es begann eine langsame, aber stetige Entwicklung. Es war kein Siegeszug, es war ein steter, harter Kampf für die Sache, gegen Kräfte, die teils aus Dummheit und teils aus Konkurrenzneid gegen diesen Mann mit den neuen Ideen anrannten.

Nach einem ersten Höhepunkt in den Jahren vor Ausbruch des Weltkrieges — damals arbeiteten in Sachsen bereits mehrere Süßmostereien — nahm die Süßmostherstellung nach 1924 und vor allen Dingen nach 1933 einen starken Aufschwung. Die Technik der einzelnen Herstellungsverfahren entwickelte sich besonders stark. Die Donath-Kelterei war es, die immer wieder ihren obersten Grundsatz verfocht: Gutes durch Besseres ersetzen, und so wurde schließlich Donath zu einem Begriff für Leistung in der deutschen alkoholfreien gärungslosen Früchteverwertung. Die Donath-Kelterei im Lockwitzgrund bei Dresden ist heute die älteste, größte und vielseitigste Kelterei alkoholfreier, natürlicher Fruchtsäfte. Sie stellt ausschließlich flüssige Erzeugnisse aus Obst- und Beerenfrüchten sowie Gemüse und Kräutern her.

Das Werk Emil Donaths, das im Zeichen des rothäckigen Apfels steht, wird heute von seinen Söhnen Fritz und Erhardt Donath fortgesetzt. Während Fritz Donath Kaufmann wurde, ist Erhardt Donath ein Fachmann ersten Ranges auf dem Gebiet der Herstellung von Obst- und Gemüsesäften. 1930 gründete er den Verband der Deutschen Süßmostkeltereien. Er war es auch, der in steigendem Maße Gemüsesäfte, die aus frischem Gemüse, z. B. Möhren, Spinat, Tomaten, Gurken, roten Rüben, Sellerie, Schwarzrettich und Sauerkraut, gepreßt wurden, herstellt und sie zum Teil zur besseren Wirksamkeit mit Fruchtsäften versetzen ließ.

Die Verwertung der Preßrückstände bei der Apfelgewinnung ist ihm restlos gelungen. Nicht nur ein bisher aus dem Ausland bezogener wertvoller Rohstoff das Pektin, wird aus ihnen hergestellt; unermüdlicher Forschungstrieb und Versuche haben in jüngster Vergangenheit zu Ergebnissen geführt, die überraschend sind. Die Apfelreste, die nichts anderes sind als nicht flüssige Bestandteile frischer, gesunder Aepfel, wurden getrocknet und fein gemahlen zu dem sogenannten Apfelzellstoffpulver. Dieses zeigte hervorragende Eigenschaften in medizinischer Hinsicht. Das Apfelzellstoffpulver leistet in der Behandlung von durchfallartigen Darmerkrankungen wertvolle Hilfe, vor allem wiederum auch bei Kindern. Weitere Versuche in der Verwertung des Pulvers führten zu noch überraschenderen Ergebnissen. Backversuche mit Apfelzellstoffpulver unter Verwendung von nur geringen Mengen Mehl und Zucker ergaben äußerst wohlschmeckende Gebäcke, denen zugleich wertvolle diätische Eigenschaften innewohnen.

Erhardt Donath ging aber noch einen Schritt weiter. Er hat aus der süßen Ebereschenmine der Eberesche nicht abgebaut werden. Man kann also Erhardt Donath den Entdecker „der deutschen Zitrone" nennen. Mit Hilfe dieser neuen Donathschen Errungenschaft wird es möglich sein, schon in nächster Zukunft aus deutschem Boden wertvollste Kräfte zu schöpfen. Und wenn heute die Baumschulen der Reichsautobahnen bei Donath anfragen: „Welche Wildfrüchte sollen wir anbauen", dann ist das für das Donathsche Schaffen und den Weltruhm des Unternehmens die größte Anerkennung.

Eins hat die Donathsche Kelterei, Lockwitzgrund, Dresden, im Laufes eines halben Jahrhunderts in vorbildlicher Pionierarbeit geleistet. Heute stehen ihre Obst- und Gemüsesäfte in erster Linie der Wehrmacht zur Verfügung, sie werden aber auch in größeren Mengen in den Krankenhäusern verbraucht und auf ärztliches Rezept für Kranke und vor allem für unsere Säuglinge, Kleinst- und Kleinkinder abgegeben.

Die Erkenntnisse der gärungslosen Früchteverwertung, durch die das Obst für längere Zeit haltbar gemacht wird und darüber hinaus seine wichtigsten Bestandteile an Vitaminen und Nährsalzen behalten kann, drangen zum großen Teil von der Donath-Kelterei hinaus in Gau, Reich und Welt. Der Donathsche Grundgedanke, daß die leichtverderbliche und zerstörbare Zellhaut der Frucht durch die haltbare Glashaut (Flasche) ersetzt wird, ist heute Millionen von Menschen ein Begriff geworden, die am eigenen Körper die wohltätige Wirkung der Obst- und Gemüsesäfte verspüren können.

So ist der 75jährige Emil Donath einer der größten Lebensreformer, die unser Sachsengau hervorgebracht hat. Sein Unternehmen aber wurde eine Stätte emsigen Schaffens für die Volksgesundheit, und seine Söhne — vor allem Erhardt Donath — setzt das Werk im Sinne der Pionierarbeit seines Vaters fort. An der Spitze zahlreicher Gratulanten ließ Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann dem Nestor der deutschen Süßmosterei, dem 75jährigen Emil Donath und seinem Jubelunternehmen, seine Glückwünsche und Anerkennung aussprechen.

Sachsen ist stolz auf dieses Unternehmen, das mit an der Spitze derer steht, die der Volksgesundheit dienen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Kultur und Unterhaltung

Kunst u. Wissenschaft

Wilhelm Pinder
Zu seinem 65. Geburtstag am 25. Juni

Wilhelm Pinder wurde am 25. Juni 1878 in Kassel geboren, seine Kindheits- und Jugendjahre sind also mitbestimmt von den geistigen Eindrücken des von Bismarck gelenkten Kaiserreichs nach 1871; es war gerade die Zeit, in der man sich nicht zu entscheiden wagte, Kirchen „gotisch" oder Portale „à la Renaissance" zu bauen. Der teilweise wirklich verunglückte, teilweise später allzu unterschätzte Jugendstil war, wenn auch prinzipiell ein Flächen- und Dekorationsstil, wenigstens ein Versuch zur Ueberwindung dieses hilflosen Eklektizismus.

Aber für den jungen Wilhelm Pinder war der Reichsgedanke schon die Verpflichtung zu einem unbedingten deutschen Kunstgewissen. „Dem echten Kunsthistoriker sind Formen Zeugnisse menschlicher Haltung", schrieb er einmal; und so lag ihm immer an der Haltung und ganz besonders in Beziehung auf die Reichsidee. Fast von Anfang seines wissenschaftlichen Arbeitens an bemerken wir in seinen Schriften die zunächst von seinen Zeitgenossen nicht recht verstandene Anknüpfung an das alte Reich; noch nicht so bewußt und betont wie in seinen späteren Werken über die Dome der Ottonen, Salier und Staufer — aber doch auf ein Stilgesetz bezogen, das am vollkommensten diesen Reichsgedanken in der Kunst verkörperte.

Um die Jahrhundertwende verfaßte Pinder seine schlichte wissenschaftliche (und gar nicht etwa als Probeheft gedachte) Schrift über „Die Rhythmik romanischer Innenräume in der Normandie". Es ist noch ein weiter Weg von da bis zu Pinders großen Hauptwerken, wie den „Wesenszügen der deutschen Kunst" oder der „Kunst der deutschen Kaiserzeit bis zum Ende der staufischen Klassik"; es ist auch nicht so, daß Pinder nun am liebsten etwa nur als Spezialist des romanischen Baustils gearbeitet hätte. Denn es gibt auch hervorragend aufschlußreiche Arbeiten von ihm zum Beispiel über das Barock. Es gibt einen 1938 in den „Gesammelten Aufsätzen" neugedruckten Aufsatz über „Antike Kampfmotive in neuerer Kunst" und einen andern über die „Rettung der deutschen Altstadt". „Wissenschaft ist Leidenschaft" für Wilhelm Pinder und es ist undenkbar, daß Leidenschaft in einem solchen Einsatz für den Reichsgedanken in der Kunst etwa nun sich einseitig spezialisierend genügen könnte. Es ist auch nicht vollkommen so, daß Pinders Kampf für die Wiedererkenntnis jener großen Baukunst, deren Zeugen in Worms und Speyer, in Bamberg und Naumburg stehen, und jener Stein-Bildwerke von Braunschweig, Magdeburg und Naumburg, die „vom Geiste des Ritteradels" getragen sind", ein Kampf nur gegen ein anderes sinnsuchendes Programm der deutschen Kunstforschung gewesen wäre. Es war für ihn nur gerade die entscheidende Entdeckung des dem deutschen Reichsgedanken adäquatesten Ausdrucks, was ihn zum Verkünder der Kunst des karolingischen und ottonischen Reiches machte. Er erkannte die Bedeutung dieser Formsprache in einer Zeit, da man allgemein noch gar nicht recht fassen konnte, daß jedes wahre Reich vor allem aus der Fülle seiner Macht geformt ward und daß die Form, die das Machtbewußtsein am überzeugendsten repräsentiert, auch wieder die Grundlage unseres deutschen Kunstempfindens werden muß: klar und ordnend. So führt Pinder uns z. B. zu dem letzten Sinn der deutschen Dome der Frühzeit zurück: das Aachener Münster ist ihm das Zeugnis der „mebellosen Klarheit, des unbedingten Machtwillens des Germanenherrschers Karls des Großen, seines Willens auch zur steinernen Welt des Monumentalen".

Damit nun mündet Pinders kunstwissenschaftliches Gesamtwerk unmittelbar auch in unsere Gegenwart. Pinder hat — ähnlich wie als Dichter Paul Ernst in seinem „Kaiserbuch" — nach den Gegebenheiten seines Arbeitsgebietes dieses neue Bewußtsein von uns, diese neue geistige Ordnung mit vorbereitet. Daran jetzt zu denken, das aber ist wohl das beste Gedenken und die beste Ehrung anläßlich seines 65. Geburtstages.

Rudolf Adrian Dietrich.

Kleiner Kulturspiegel

„Arabische Welt" ist der Titel einer inhaltreichen Sonderausstellung, die das Leipziger Museum für Völkerkunde in diesen Tagen eröffnet.

C. F. Lederer-Weida 80 Jahre alt. Der Leipziger Landschafter und Porträtmaler C. F. Lederer-Weida wurde am 20. Juni 80 Jahre alt. Lederer, der in Weida in Thüringen geboren wurde, schafft seit Jahrzehnten in der Reichsmessestadt. Seine Landschaften gehen eigene romantische Wege, die aber auf einem genauen Studium der Natur beruhen. In vielen Leipziger Ausstellungen wurde die eigenartige Stimmung, die von diesen farbigen Impressionen ausgeht, bewundert. In den letzten Jahren hatte sich Lederer-Weida ausschließlich der Bildniskunst verschrieben.

Ein wertvoller Römerfund. Im sächsischen Elbgebirge, unweit Bad Schandau, wurde ein wertvoller Römerfund gemacht: eine vermutlich aus dem 2. Jahrhundert n. d. Zw. stammende, patinierte Bronze (Gürtelschließe in Form eines Herkules), die wohl als Zaumbeschlag verwendet und in späterer Zeit durch römische Söldner oder germanische Krieger in diese Gegend gebracht wurde.

Film-Ecke

Christl Mardayn gibt in dem neuen Wien-Film „Verzauberte Brautnacht" unter der Regie von Leopold Hainisch eine schöne Frau, die den reichen und liebenswerten Baron Schatzberghe (Paul Hörbiger) mit ihrer reizenden Nichte (Marthe Harell) verheiraten will, dann aber selbst dessen Frau wird. In anderen Rollen werden wir Wolf Albach-Retty als Partner Marthe Harells, ferner Richard Romanowsky, Oskar Sima, Rudolf Carl, Otto Treßler u. a. sehen.

Einer vom Zirkus Straßbeck

Roman von Harald Baumgarten

Urheber-Rechtsschutz: Carl-Duncker-Verlag, Berlin

56 (Nachdruck verboten)

„Aksss!" Nun geht er ganz nahe heran und will dem Affen den Hut über den Kopf stülpen.

Die Schimpansin ist außer sich.

Aber Thiele-Valenci läßt nicht nach.

„Aksss!" Er meckert vor Schadenfreude über die Wut des Tieres.

Blitzschnell geht es. Die Schimpansin macht eine Reflexbewegung. Nein, sie überlegt nichts, dazu reicht ihr Gehirn nicht aus.

Sie schlägt mit dem schweren Reitstock zu, wie man eine lästige Fliege wegscheuchen will, die einen ärgert. Aber der Arm der Schimpansin ist lang und muskelbepackt. Groß ist die Kraft, die in ihm steckt.

Riedler schreit entsetzt auf und stürzt herbei.

Aber der Clown Valenci ist nicht der Weinreisende Thiele. Er hat aufgepaßt. Mit einem geschmeidigen Satz ist er beiseite gesprungen, und der wuchtige Schlag geht diesmal ins Leere. Der silberne Knauf hämmert auf den Boden, genau im gleichen Augenblick, als in der Manege der Tusch nach Jettas Salto ertönt.

Wie vom Schlag getroffen, bricht die Schimpansin zusammen. Helles Blut tritt auf ihre Lippen.

„Den Zwerg holen!" schreit Riedler, und Lenk ist schon am Vorhang und zieht den Clown Willi zurück.

Die Augen noch voller Tränen, starrt Willi auf den Affen, nur langsam kommt das Begreifen. Er läuft auf Lene zu, hockt bei ihr nieder und stammelt hilflose Worte.

Den Rundgang hinunter läuft Direktor Straßbeck. Einen Augenblick starrt er verwundert Valenci in seiner Verkleidung an, der aus dem alten Kostüm, das er als dummer August trägt und das er unter dem Mantel an hat, seine Brille hervorsucht und sie aufsetzt.

Nun fällt Straßbecks Blick auf den Zwerg Willi, den er vor dem Vorhang hat stehen sehen, als er die verbergenden Falten losließ, und dessentwegen er seine Loge verlassen hat. „Du bist entlassen, Willi!" sagt er zornbebend, „fristlos entlassen! Du hast deine Pflicht versäumt!" Der Tierarzt kommt eilig herbei. Er kniet sich bei der Schimpansin nieder. Mit einem Blick erkennt er, daß es hier keine Hilfe mehr gibt. „Blutsturz", sagt er kurz, „hat jemand das Tier aufgeregt?"

Willi hört nichts mehr. Er ist aufgestanden und lehnt an der Wand. Sein Gesicht ist fahl, die Lippen zittern.

Aus dem Zuschauerraum dringt ein unruhiges Brodeln. Die Schwestern Junghoff haben auf „Allons-Allons" die Manege verlassen. Es ist eine Pause eingetreten, die Ungeduld hervorruft. Denn die Manege bleibt leer. Dobrovan flüstert seinem ersten Geiger etwas ins Ohr. Das Intermezzo zu dem Auftritt des Jongleurs Erksen klingt auf. Schon springt der Jongleur in seinem weißseidenen Anzug über den roten Ring, verneigt sich lächelnd und läßt seine Bälle wie bunte Vögel durch die Luft wirbeln.

Das Publikum atmet auf. Es ist zufrieden, die Vorstellung läuft weiter.

Im Rundgang findet ein kurzer Wortwechsel statt. Kriminalrat Riedler steht vor Valenci. „Ihnen verdanken wir die Aufklärung", sagt er und reicht Valenci die Hand. „Wie kamen Sie nur auf die Idee, daß der Weinreisende Thiele von der Schimpansin erschlagen wurde?"

„Eine Aeußerung des Zwerges Willi brachte mich zuerst darauf. Er wollte von mir wissen, ob es schwer bestraft würde, wenn man eine falsche Aussage macht. Vor ihm traten die Schwestern Junghoff auf." Seine Stimme wurde leiser. „Er liebt doch eine von ihnen — die kleine Jetta. Was war naheliegender als der Gedanke, daß er die Schimpansin in dem Rundgang allein ließ, um Jetta zu sehen? Wenn man so alt ist wie ich, versteht man sich auf die Menschen — und auf die Tiere. Heute nachmittag sah ich die Puppe, und es fiel mir auf, daß sie genau den gleichen Mantel anhatte wie der Weinreisende Thiele. Da beschloß ich, das Experiment zu machen." Valenci wirft einen mehrmütigen Blick zu der Schimpansin hinüber. Aber Lene ist schon tot. Sie liegt auf dem Bretterboden und der Tierarzt Doktor Krüger drückt ihr sanft die Augen zu.

Valenci verneigt sich. „Verzeihen Sie, ich muß mich für meinen Auftritt fertigmachen." Etwas gebückt schlurft er davon.

Der Tierarzt sieht sich nach Willi um, um ihn zu trösten und ihm zu sagen, daß es doch nicht aufzuhalten gewesen wäre, und daß es eben das Los der gefangenen Schimpansen sei, früh zu sterben, wenn nicht ganz besonders glückliche Umstände — — Aber er findet Willi nicht. Der Zwerg muß unbemerkt davongelaufen sein.

Ein seltsames Angstgefühl ergreift Doktor Krüger. Die tiefe Melancholie Willis fällt ihm ein. Der Direktor hat ihn in einem Zornesanfall fristlos entlassen. Morgen denkt er sicher anders darüber.

Aber wo ist Willi? Seine Befürchtungen werden schlimmer. Der Tod der Schimpansin, die für den Zwerg alles war — seine Existenz — — Der Tierarzt rennt plötzlich los. Er jagt durch den Eingang C übers Feld und in das Stallzelt. Als er den Zeltvorhang hebt, in dem der große Käfig der Schimpansin steht, schwebelt ihm. Aber dann reißt er sich zusammen und springt zu. Mit seinem Taschenmesser schneidet er den Strick durch. Der kleine Körper des Zwerges gleitet in seine Arme. Behutsam trägt er ihn auf eine Bank, und unter seinen geschickten Händen schlägt der Clown Willi die Augen auf.

Erschüttert sieht Dr. Krüger in den blauen Glanz hinein.

„Dummer Kerl, dummer Kerl!" brummelt er, und muß mit einem Räuspern seine Ergriffenheit überwinden. „Wer wird denn solche Sachen machen!"

Es dauert eine lange Zeit, ehe Willi flüstern kann. „Was soll ich denn noch? Ich — ich hab' ja die Schuld an allem. Weil ich die Lene allein gelassen habe —" Mühselig wendet er den Kopf ab.

Tröstend klingt Dr. Krügers Stimme: „Schuld, Willi — was wissen wir von Schuld! Und wenn wir glauben, Schuld auf uns geladen zu haben, dann müssen wir halt auch mit der Schuld fertig werden." Zart nimmt er den Zwerg auf seine Arme. „Komm, ich bring dich zu Valenci, der wird schon Rat wissen."

Wie ein müdes Kind schlingt der Zwerg die Arme um seinen Hals.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Hainichen und Umgebung

Kirchennachrichten

1. n. Trinitatis (27. Juni).

Hainichen. 1/2 10 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal (Pf. i. R. Püschmann), anschl. Chorabsingen für die Jugend in der Kirche. 3/4 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindesaal. — **Greifendorf:** 1/2 3 Uhr Gottesdienst, 3/4 4 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, 20 Uhr: Gebetsgottesdienst mit heilig. Abendmahl. — **Pappendorf:** 9 Uhr Gottesdienst, 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

Landeskirchl. Gemeinschaft Hainichen Sonntag, 16 Uhr: Red. Moritz Günzel, Wüstchdorf.

Kathol. Gottesdienst in Hainichen, St.-Bruder-Konrad-Kirche, Albertstr. Sonnabend, 26. Juni, von 18.30 bis 19.30 Uhr Beichtgelegenheit. — **Sonntag in der Fronleichnamsoktav, den 27. Juni,** ab 7.30 Uhr Beichtgelegenheit. 8.30 Uhr Hochamt, Predigt, Prozession, Te Deum. 14.30 Uhr Sakramentsandacht. — **Dienstag, 29. Juni (Fest Peter u. Paul):** Messe wie am Wochentag, 7.30 Uhr. Abendmesse 19.30 Uhr. — Freitag, 2. Juli (Herz Jesu Fest): 7.30 Uhr hl. Messe, 19.30 Andacht. — An den Wochentagen: 7.30 Uhr hl. Messe. — Sonnabend, den 3. Juli: Von 18.30 bis 19.30 Uhr Beichtgelegenheit.

Bockendorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdst.

Landjugend.

Sonnabend, den 26. Juni, 19 Uhr im „Amtshof": **Wichtige Dienst-Besprechung.** Erscheinen aller ist Pflicht!

Der Bezirksjugendwart.

Einige Weberinnen
für einfache Gewebe, eventuell zum Anlernen und in Halbtagsarbeit, sucht zum baldigsten Eintritt
Weberei Heinrich Fritzsche, Hainichen, Sedanstr. 4.

Holger
23. 6. 1943.

Die glückliche Geburt eines **kräftigen Jungen** zeigen hocherfreut an

Ilse Gebhardt geb. Schlögel
Karl Gebhardt
Unteroffizier in einer Kampfbeobachterschule.

Berthelsdorf, 25. 6. 1943.

Kirchennachrichten

1. n. Trinitatis.

Frankenberg, Stadtkirche. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst, Stenz. — 11 Uhr Kindergottesdienst, Stenz. 14 Uhr Taufgottesdienst. — Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde im Pfarramt.

Wegen Stillegung m. Fabrikation für Herstellung von Zigarren **verkaufe ich sofort** meinen
Vorrat an Rohtabak.
Gefl. reflekt. Zigarrenfabrikanten hierfür erbitte um Ang. u. F 236 an den Tagebl.-Verlag Frankenbg.

Feldpostbriefe empfiehlt **C. G. Rohberg**

6000 Flaschen Bier stündlich
können wir füllen, sofern Sie uns die leeren Flaschen prompt zurückgeben. 6000 Flaschen stündlich!
Schloß-Brauerei Chemnitz AG.

KARLSRUHER PARFÜMERIE UND TOILETTENSEIFENFABRIK
F. WOLFF & SOHN
Karlsruhe
KALODERMA KOSMETIK

Kl. 2-Zimmerwohnung
auf dem Lande als **Untermiete** sofort zu vermieten. Ang. u. H 238 an d. Tagebl.-Verlag Frankenberg.

Für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes
veranstaltet die Deutsche Arbeitsfront, Ortswaltung Frankenbg., am **Sonntag, dem 27. Juni,** 14 Uhr auf der Jahnkampfbahn

ein Kinderfest

Geboten werden: Sackhüpfen, Topfschlagen, Sternschießen, Ballzielwurf, Schießstand, Eierwettlauf, sogar **Kohlenklau** ist zur Stelle. Herzlich eingeladen dazu sind **alle Kinder** Frankenbergs u. Umgebung mit ihren Eltern. **Alle Helfer d. Kinderfestes** (DAF.-Walter, Werkfrauen u. Werkscharmänner in Uniform) haben sich spätest. 13.15 Uhr auf der Jahnkampfbahn einzufinden.

Welt-Theater!
Heute bis Montag
in Erstaufführung:
„Der dunkle Tag"
mit **Willy Birgel, Ewald Balser, Marte Harell.**
Zwei Männer — zwei Welten ringen in diesem dramatischen Film um das Herz einer Frau, die vor eine schwere Entscheidung gestellt wird.
Neueste Wochenschau!
Hunde mit der Meldekapsel
Anfang **17.30** u. **19.45** Uhr,
Sonnabend und Sonntag
15.30, 17.45 und **20** Uhr.
Für Jugendliche nicht erlaubt.

Anläßlich der **Reichs-Straßensammlung für das Deutsche Rote Kreuz**
Sonnabend, 26. Juni, 20 Uhr:
Wehrmachts-Garten-Konzert
auf der **„Lilienhöhe" Frankenberg.**
Es spielt das **Musikkorps eines Grenadier-Ersatz-Regiments.**
Bei ungünstiger Witterung findet das **Konzert** im **„Stadtpark"-Saal** statt.
Eintrittskarten zum Preise von RM. 2 im Vorverkauf bei C. G. Rohberg, Markt, u. a. d. Abendkasse

Apollo-Lichtspiele!
Heute bis Sonntag
in Erstaufführung:
„Der Ochsenkrieg"
mit **Elfriede Datzig, Paul Richter, Fritz Kampers.**
Der Kampf eines redlich. Bergbauern gegen Willkür und Fürstentrotz nach dem Roman von **Ludwig Ganghofer.** Eine ergreifende Ballade aus fernen Tagen.
Neueste Wochenschau!
„Pimpfe lernen fliegen"
Anfang **17.30** u. **19,45** Uhr,
Sonnabend und Sonntag
15, 17.30 und **20** Uhr.
Für Jugendliche erlaubt.

Welt-Theater!
Nur Sonntag
10.30 und **13.30 Uhr**
Der neue herrliche Ludwig-Ganghofer-Film:
„Der Ochsenkrieg"
mit **Elfriede Datzig, Paul Richter, Fritz Kampers**
in Sondervorstellung
für Jugend und Familien.
Verdem:
Neueste Wochenschau!
Nächsten Sonntag: Das große Lustspiel **Karl räumt auf.**
(Ein ganzer Kerl.)

Zuverläss. Laufjungen
für 1. Juli 1943 gesucht.
Theodor Goldfuß, Frankenberg. Papierwaren-Großhandlung.

Mahlkarte ohne Namen
vom **Gemeindeamt Mühlbach** bis zur **Hochwarte** in Frbg. am 24. 6. **verloren.** Bitte g. Belohng. abzugeb. im **Gemeindeamt Mühlbach.**

Amtl. Bekanntmachungen

Nr. 26. Die Gemeindeschwester **Luise Schaffner** ist vom **25. 6. bis 25. 7. 1943** beurlaubt. Sie wird durch die Gemeindeschwester von Niederlichtenau, **Martha Seidel,** vertreten.

Frankenberg i. Sa., den 25. Juni 1943. **Der Bürgermeister.**

Auf den bis 25. 7. 1943 gültigen Bestellschein Nr. 51 der Reiseierkarte werden auf die Abschnitte **a** und **b je 1 Ei** abgegeben.

Flöha, am 22. Juni 1943. **Der Landrat des Kreises.**

Meldeschluß für Bewerber für die aktive Offizierlaufbahn in der Luftwaffe

Angehörige des Geburtsjahrganges 1926, die sich für die aktive Offizierlaufbahn bei der Luftwaffe (Fliegertruppe, Ingenieuroffizierlaufbahn, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe, Fallschirmtruppe, Division Hermann Göring) bewerben wollen, müssen ihr Bewerbungsgesuch **bis spätestens 30. Juni 1943** bei der dem Wohnort des Bewerbers nächstgelegenen Annahmestelle für Offizierbewerber der Luftwaffe einreichen.

Das Merkblatt: „Der aktive Offiziernachwuchs der Luftwaffe im Kriege" enthält alle für die Bewerbung erforderlichen Unterlagen; es ist bei den Wehrbezirkskommandos und den aufgeführten Annahmestellen erhältlich.

Auch Angehörige des Geburtsjahrgangs 1927 können sich jetzt bewerben.

Annahmestelle 1 für Offizierbewerber der Luftwaffe, Berlin-Charlottenburg 2, Uhlandstraße 191,
Annahmestelle 2 für Offizierbewerber der Luftwaffe, Hannover, Scherstraße 12,
Annahmestelle 3 für Offizierbewerber der Luftwaffe, München 23, Franz-Josef-Straße 1,
Annahmestelle 4 für Offizierbewerber der Luftwaffe, Wien XVIII/110, Schopenhauerstraße 44/46.

Nur für Bewerber für die Ingenieuroffizierlaufbahn:
Annahmestelle 5 für Offizierbewerber der Luftwaffe, Bad Blankenburg/Thür.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Luftwaffenpersonalamt.

Mitteilungen d. NSDAP.

Frankenberg

Hitler-Jugend, Stamm VII/181

Die Teilnehmer an den Bannvergleichswettkämpfen — Einzelkämpfer sowie Mannschaften — haben sich **Sonntag, 27. Juni, bis früh 8 Uhr in Flöha** einzufinden. Näheres wird noch durch die Einheitenführer mitgeteilt.

Der K.-Führer des Stammes VII/181.

Wachleute
für Finnland sofort gesucht.
Es wollen sich nur rüstige, möglichst gediente und unbescholtene Leute melden, deren Arbeitsverhältnisse die Einstellung mit Genehmigung des zuständigen Arbeitsamtes zulassen. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Angabe über Antrittstermin an
Wachdienst Südwestsachsen, Plauen i. V., Abt. Ausl.-Einz. (Finnland), Fürstenstr. 38, Haus d. Wachdienstes.

Suche guterhalt. Kleiderschrank
zu kaufen. Eilt! Angebote u. C 233 an d. Tagebl.-Verlag Frankenberg.

Plötzlich und unerwartet ging unsere über alles geliebte Mutti, liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Klara Gertrut Vonau
geb. Kunze

kurz vor ihrem 35. Geburtstag für immer von uns.

An ihrer Bahre trauern mit ihren sieben lieben **Kindern** die Mutter **Klara Kunze**
Erich Kunze und Frau geb. Hennig
Paul Krause und Frau geb. Kunze.

Frankenberg (Seegasse 6a).

Beerdigung erfolgt am Montag nachm. 1/2 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Zugedachte Blumenspenden bitte Klingbach 19 abgeben.

SLUB
Wir führen Wissen.